

**Siegfried Weischenberg, Hans J. Kleinsteuber, Bernhard Pörksen (Hg.):
Handbuch Journalismus und Medien**

Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft 2005 (Praktischer Journalismus, Bd. 60), 500 S., ISBN 3-89669-429-4, € 34,90

Eben dieser Tage erschien im renommierten Metzler-Verlag der erste Band einer voluminös ausgelegten *Enzyklopädie der Neuzeit*, die signalisiert, dass uns ältere Lexika in puncto der spezifischen Entwicklungen unserer Gegenwart oft genug im Stich lassen. In dieselbe Richtung agiert das ganz frisch in der Konstanzer UVK Verlagsgesellschaft verlegte *Handbuch Journalismus und Medien*, zielt es doch auf die charakteristischen Veränderungen der neuzeitigen Kommunikationssysteme, die überall durchschlagen und ihre Wirkungen entfalten. Das Herausgebertrio

– die Professoren Siegfried Weischenberg, Hans J. Kleinsteuber und Bernhard Pörksen – ist am Medienswerpunkt der Hamburger Universität angesiedelt, wo gleich auch die ersten Mitarbeiter für das Projekt gewonnen werden konnten. Hinzu kommen Beiträger aus den verschiedensten medienwissenschaftlichen Zentren, wie sie sich quer durch die Wissenschaftslandschaft ausgebildet haben, aber zusätzlich auch einige weitere, die in den Medien selbst oder in zugeordneten Funktionen tätig sind. Der Spannungsbogen der einschlägigen Einträge reicht von „Agenda-Setting“ bis „Zeugnisverweigerungsrecht“.

Aus der Feder bzw. dem Computer von ca. hundert Autoren offeriert das informative Opus einhundertvierzehn Einzelartikel, die in folgende Richtungen ausgreifen: allgemeine Medientermini (also „Fernsehen“, „Presse“, „Radio“ etc. bzw. „Feuilleton“, „Interview“, „Redaktion“, „Reise- u. Sportjournalismus“ bis hin zu „Urheberrecht“ etc.), geografische Aufsplitterungen zur Entwicklung und aktuellen Situation der Medien (von „Afrika“, „Asien“ etc. über „Deutschland“, „Skandinavien“ etc. bis hin zu den „USA“), Begriffe der Medienanalyse (ausgehend von allgemeineren Stichworten wie „Information“, „Glaubwürdigkeit“, „Verständlichkeit“ etc. auf der einen Seite und spezielleren wie „Gatekeeping“, „Gender Studies“, „Schweigespirale“ und die unvermeidliche „Systemtheorie“ auf der anderen). Von „Medienethik“ bis „Medienwirkungen“ gelten fast neunzig Druckseiten Einträgen zu Worten, die als Komposita ganz direkt auf das Titelsignal ‚Medien‘ bezogen sind. Den Herausgebern ist es gelungen, ihre Mitarbeiter zu weitgehend analogen Aufbauformen ihrer Artikel zu verpflichten und unter den jeweils abschließenden Literaturangaben die eigenen Publikationen aufzuführen, die damit neben ihrem allgemeinen Informationswert auch als spezifisches Qualitätsmerkmal angesehen werden können. Als Manko ist festzuhalten, dass diese bibliografischen Daten fast durchweg auf die jüngere und jüngste Gegenwart beschränkt sind, was ihnen zwar Aktualität garantiert, andererseits jedoch Einblicke in frühe Ansätze der Auseinandersetzung mit den modernen Medien etwas verengt. Immerhin: Karl Kraus und andere wichtige Namen tauchen in einzelnen Artikeln auf und lassen sich von hier aus weiterverfolgen.

Nun ist ein als Lexikon aufgezogenes ‚Handbuch‘ wie das vorliegende ein Nachschlage- und kein durchgehendes Lektüre-Objekt, sondern will bei entsprechender Gelegenheit ad hoc aus dem Regal gezogen und genutzt sein, trotzdem ertappt man sich doch immer wieder bei der intensiveren Lektüre einzelner Artikel. Sie erlaubt die Feststellung, dass die Herausgeber ihrem gesteckten Publikationsziel, das sie in einem vorangestellten Vorwort umreißen, gerecht geworden sind: Sie zielen neben wissenschaftlich orientierten Praktikern und praktisch orientierten Wissenschaftlern besonders auch auf Studienanfänger, denen empfohlen wird, das vorgelegte Werk zur Orientierung zu nutzen, um einen ersten Überblick zu gewichtigen Themen des Faches zu bekommen. Gerade sie erhalten gelegentlich sogar Auskünfte in aktuellen Ausbildungsfragen. Freilich stehen bei solcher Lektüre im Detail dann auch diverse Auffälligkeiten ins Auge, die

hier nicht unterschlagen werden sollen. Gelegentlich vermisst man dieses oder jenes Stichwort, das man erwartet hätte, vereinzelt wohl auch die genaue bibliografische Angabe zu einem der Mitarbeiter. Eine kleine speziellere Randnotiz habe ich mir allerdings zu Feststellungen gemacht wie: „Bekanntlich sind Medienleute äußerst dünnhäutig“ (unter „Cultural Studies“, S.38) bzw. (unter „Urheberrecht“, S.456) „wer gut verhandelt, sorgt also auch für seine Erben“. Und schließlich folgende Lexikon-Kuriosität: In ihrem Artikel über „Gewaltdarstellung“ verweist Jutta Röser – Professorin für Kommunikationswissenschaft an der Universität Lüneburg – zu einem Ereignis wie dem ‚Erfurter Amoklauf‘, der bekanntlich publizistisch große, wenn nicht größte Wellen schlug, auf eine „unveröff. Magisterarbeit [...] an der Universität Bochum“ (S.85).

Karl Riha (Siegen)

Hinweise

Altmeppen, Klaus-Dieter, Thomas Hanitzsch, Carsten Schlüter (Hg.): Journalismustheorie: Next Generation. Soziologische Grundlegung und theoretische Innovation. Wiesbaden 2005, 300 S., ISBN 3-531-14213-5

Hömberg, Walter, Renate Hackel-de-Latour (Hg.): Studienführer Journalismus, Medien, Kommunikation. 3., völlig überarbeitete Auflage. Stuttgart 2005, 650 S., ISBN 3-8252-2711-1

Blöbaum, Bernd (Hg.): Journalismus und Wandel. Analysedimensionen, Konzepte, Fallstudien. Wiesbaden 2005, 280 S., ISBN 3-531-14637-8